

Je nach System krasse Unterschiede

Die 2. Versuchsreihe über das „Abwitterungsverhalten verschiedener Lasursysteme bei Holzfenstern“ ist abgeschlossen. In der Auswertung wurde klar: Je nach verwendeter Technik (Tauchen, Spritzen bzw. Fluten) und auch der aufgetragenen Lasur verschiedener Hersteller gibt es große Unterschiede bei der Haltbarkeit der Oberflächenbeschichtung. Die Ergebnisse sind laut Initiative ProHolzfenster (IPH) eine sehr gute Orientierungshilfe für Fensterbauer. Zudem sei die Art und Weise, wie die Ergebnisse zusammenkamen, nämlich auf Eigeninitiative der Holzfensterhersteller, ein Riesenfortschritt für die Branche.

In einem dreizehnmonatigen Freilandversuch untersuchte man 1400 Proben. Dreizehn verschiedene Lasurhersteller hatten ihre am Markt vertretenen Produkte zur Verfügung gestellt. Dabei wurden zum Teil krasse Unterschiede deutlich – manche Produkte und manche Verarbeitungstechniken erwiesen sich deutlich besser als andere.

„Ziel war es, gesicherte Aussagen über die Haltbarkeit verschiedener Beschichtungsaufbauten und verschiedener Lasurfarbtöne zu bekommen“, erklärt Norbert Appelhans, Vorsitzender der Initiative ProHolzfenster. Unter Federführung der Firma Garant Fenster in Moosham entwickelte man eine Prüfreihe, die durch gleiche Grundvoraussetzungen eine vergleichende Bewertung ermöglicht. „Die Ergebnisse haben Grundlagen für unternehmerische Entscheidungen zur Wahl des wirtschaftlichsten Beschichtungsaufbaus und des geeigneten Farbtönen gebracht“, so der IPH-Vorsitzende weiter. Zur Prüfung versah man die Holzstücke (Fichte, Kiefer, Meranti) mit verschiedenen, klar definierten „Fehlern“. Alle 1400 Proben wurden nach gleichem Muster „beschädigt“. Die Tester simulierten beispielsweise stumpfe Beschädigungen, wie z. B. durch Hagelschlag, brachten offene Kratzer an und bauten verschiedene Schwachstellen, wie z. B. V-Fugen, ein. Auf die Proben brachte man auf unterschiedliche Weisen – je nach Angaben der Hersteller – die Lasursysteme: Mit und ohne Imprägnierung, Grundierung durch Tauchen oder Spritzen, Zwischenlasur und unterschiedliche Dickschichtlasur.

Prüfmethoden vorbildlich

„Die Art der Prüfung kann durchaus wissenschaftlichen Anforderungen statthalten“, unterstreicht Norbert Appelhans. Jetzt sollen die Prüfmethode auch in die geplante Europäische Normung einfließen.

Während der 13 Monate dauernden Bewitterung der Proben wurden diese immer wieder begutachtet. Dabei zeigte sich schon nach drei bis vier Monaten, wo die Stärken und Schwächen der einzelnen Systeme, Lasur-Produkte und Holzarten lagen. Zusätzlich zu der „normalen“ Oberflächenbeschichtung wurden auch Zusatzbehandlungen wie Hydrophobierungsmittel, UV-Schutzlasur, Fugenfüller und Pflegemittel getestet. Auch hier können nun klare Aussagen zu deren Wirksamkeit gemacht werden. So zeigte sich, daß beispielsweise das zusätzliche Imprägnieren je nach Verfahren sehr unterschiedliche Ergebnisse bringt. Manche Fugenfüller, so stellte sich bei den Proben heraus, verdienen ihren Namen nicht – die Erfolge sind stark vom Hersteller abhängig. Die Wirkung von Hydrophobierungsmitteln steht in keinem Verhältnis zum Aufwand. „Deshalb ist dieses Material durchweg nicht zu empfehlen“, erbrachte der Test. Dagegen wurden sehr gute Resultate beim Einsatz von Pflegemilch erzielt.

Daß sich die Lasur-Produkte durchaus verbessern lassen, wurde im Vergleich zur ersten Versuchsreihe deutlich. Einige Hersteller, denen man damals keine optimalen Produkte bescheinigen konnte, griffen die Ergebnisse auf und brachten mit Verbesserungen ihre neuen Produkte in die Spitzenpositionen. „Bei ganzheitlichem

Engagement, also nicht nur der Konzentration auf eine bestimmte Eigenschaft, lassen sich große qualitative Fortschritte erzielen“, berichtet die Initiative ProHolzfenster.

Hilfe für kleinere und mittlere Unternehmen

An der Versuchsreihe hatten sich neben Garant-Fenster viele Mitglieder der IPH beteiligt. „Wenn Holzfensterhersteller selbst aktiv werden, dann kann sich in kurzer Zeit auch viel bewegen“, unterstreicht Norbert Appelhans. Mit der Fertigstellung des Abschlußberichts wird das Thema nun nicht „ad acta“ gelegt. Zusammen mit Lackherstellern und unter Einbeziehung der WKI-Studie soll – unter Federführung der IPH – an der Verbesserung der Produkte und Beschichtungsverfahren gearbeitet werden. „Gerade kleineren und mittelständischen Unternehmen will unsere Initiative helfen, wichtiges Know-how für ihre Betriebe zu vermitteln“, betont Norbert Appelhans.

Da die Untersuchung rein privatwirtschaftlich finanziert worden ist, haben nur die beteiligten Fensterbau-firmen die detaillierten Versuchsergebnisse erhalten. Vollmitglieder der IPH können den Abschlußbericht gegen eine Kostenbeteiligung erwerben. Infos bei der Initiative ProHolzfenster, Öffentlichkeitsarbeit, 59846 Sundern, Am Herscheid 12, Tel. (0 23 93) 91 10 92, Fax 17 09 42. □